

„Ja bei Gott, Sie haben recht,“ bestätigte Jack. „Ich kenne ihn nun schon so viele Jahre meines Lebens, und immer habe ich ihn treu wie Gold gefunden, klug wie die Schlangen und tapfer wie die Löwen, dabei aber in vielen Fällen zart und liebevoll wie ein Weib. Wirklich, ich habe ihn lieb, recht von Herzen lieb, und ich glaube fest, auch er liebt mich wie ein echter Freund, wie ein Bruder.“



Vierunddreißigstes Kapitel.

Eine unerwartete Begegnung.

Als die Sonne am höchsten stand, machte Scaroooyabby Halt und zwar gerade in einer schattig grünen Thalschlucht, am Fuße eines munter plätschernden kleinen Wasserfalls, der von felsigem Abhang schäumend herabsprang.

„Hier ist gut sein, hier laßt uns Hütten bauen,“ rief Lord Talbot, „das heißt ich meine, hier laßt uns niedersitzen und essen. Nun, Waukina, oder, wie ich jetzt wohl sagen muß, Miß Lucy, was wird unsere Speisekammer denn hergeben als Reisefkost für uns? Ah! Wildbret, Maisbrei, Brot, und hier sogar noch Obst. Wahrhaftig, das ist ja ein ganzes Festmahl, gut genug für einen König, oder wenigstens doch für einen Halbkönig, nicht wahr, Freund Scaroooyabby?“

„Ein englischer Lord wird's auch nicht verschmähen!“ meinte Jack lachend, worauf Talbot lustig hinzufügte:

„Besonders, wenn er so hungrig ist, wie ich heute.“

Und in der That, er langte tapfer zu, beinah so tapfer wie gestern, und heute hatte er keine Taschenspielerkünste nötig, um alles blitzschnell verschwinden zu lassen.

Auch die übrigen ließen sich's schmecken, und unter fröhlichen Gesprächen verschwand eine Portion nach der anderen, bis Jack endlich, zusammenräumend, sagte:

„Mir scheint, wir wollen morgen alle verhungern, denn wenn wir noch ein kleines Weilchen so weiter essen wie bisher, so sind unsere Vorräte aufgezehrt und wir müssen uns mit den Blättern des Waldes begnügen! Darum genug für heute, meine Freunde!“ —